

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis
für die vierspaltige Corpu-
selle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
Anzeige
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Ver-
mittags, frühere dagegen tags
zuvor erbeten.
Insertate bescheiden sämtliche
Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N^o 186.

Mittwoch, den 11. August.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißestraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,
L. Dannenberg, Gerckenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplog 8.

Telegramme.

Gastein, 9. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag 2 Uhr von hier abgereist, der Koffer war festlich geschmückt und besetzt, von den Einwohnern und Kurgästen wurden Sr. Majestät unter reichen Blumenpendeln die herzlichsten Abschiedswünsche dargebracht. Der Wirkl. Geheimrat von Wilnowski hatte sich von dem Kaiser vorher zu einer längeren Urlaubreise nach der Schweiz beurlaubt.

Auffes, 9. August, Vormittags. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm wird heute Abend um 7 Uhr 45 Min. hier erwartet. Die Gemeindevertretung bereitet einen festlichen Empfang vor und soll außer einer Illumination der zu passirenden Straßen auch eine Beleuchtung der umliegenden Höhen stattfinden. Die Abreise von Auffes erfolgt am Dienstag Vormittag und findet die erste Begegnung mit Kaiser Franz Josef um 11 Uhr 20 Min. in Diertraun statt. Von dort treten beide Majestäten vereint die Fahrt nach Jschl an.

München, 9. August. Auf Anträgen der Kammerpräsidenten betreffs Ueberreichung der von den beiden Kammern votierten Fuldigungsadressen anlässlich des Jubiläums des Kaisers Wilhelm, wurde dem König den Ministrepräsidenten, v. Arn, die Fuldigungsadressen in seinem Namen entgegenzunehmen.

Wien, 9. August. Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 8. d. Mts. gemeldet, die Pforte sei geschlossen, den Wünschen der Mächte nach Abtretung Dulcigno an Montenegro zu entsprechen.

— Meldung der „Polit. Korresp.“ Aus Konstantinopel vom 8.: Die Pforte beschloß Truppen nach Dulcigno zu senden, um die Forderung der montenegrinischen Forderung zu erfüllen. Hinsichtlich dieser Frage schweben noch immer Verhandlungen, welche sich theils auf territoriale Details, theils auf die von den Mächten beanspruchten Garantien beziehen, daß die an Montenegro zu cedirende Gebiets-theile nach Abtretung derselben gegen Angriffe der Albaner sichergestellt würden. — Aus Sofia: Der Fürst hat die Sanction des von der gesetzgebenden Versammlung votirten Gesetzes über die bulgarische Nationalität verweigert, weil dasselbe bestimmt, daß der Armeekommandant wählbar sein soll.

Warsch, 9. August. Fürst Karl wird morgen nach Wien abreisen, wo er einen Tag zu verweilen gedenkt, um sich dann nach Jschl zur Begegnung des Kaisers von Oesterreich zu begeben. Von Jschl aus reist der Fürst direkt nach Sigmaringen zu seinem Vater.

Petersburg, 9. August. An der unter Vorsitz des Präsidenten des Minister-Comités, Grafen Waljesski, zu-

sammengetretenen Kommission zur Revision des Preßgesetzes werden theilnehmend Graf Alexis-Melitoff, der Minister des Innern, Wiatoff, der Unterrichtsminister, Saburoff, der Chef der Preßleitung, Alaza, sowie mehrere andere höhere Beamte. Die Nachricht, daß auch Mitglieder der Presse in derselben vertreten sein werden, befreit sich nicht, doch dürfte die Kommission sich mit solchen, bedarfs Vernehmung derselben, in Verbindung setzen.

Athen, 9. August. Die französischen Panzerschiffe „Jeanne d'Arc“ und „Provence“ sind heute Morgen nach Tunis abgegangen.

Rom, 9. August. Gegenüber einer Mitteilung des „Moniteur universel“ über die Negelung der Donauschiffahrt vom eifernen Thor bis nach Galatz sagt der „Diritto“, Italien habe bereits erklärt, daß Oesterreich als Uferstaat an der Ausübung der Flussschiffahrt theilnehmen müsse.

Gherbourg, 8. August. Der Präsident Grévy wurde bei seiner Ankunft von der Municipalität, den Senatoren und Deputirten und von dem Stabe der Garde und der Marine empfangen; darauf fand in der Seepräfectur die Vorstellung der Mitglieder der verschiedenen Verwaltungszweige statt. Auf seiner Reise wurde der Präsident in Lyon, Gen und Bayeux von den Bürgermeistern begrüßt; in Bayeux hielt der dortige Bischof eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß der Klerus, trotz seiner Bejournisse und Beunruhigungen sein Vertrauen in den Präsidenten setze; der Klerus halte sich fern von jeder Politik. Der Präsident erwiderte hierauf, der Klerus habe keinen Grund, sich zu beunruhigen; weder die Religion noch die Kirche seien bedroht.

— Dem „N. W. Z.“ wird „aus diplomatischen Kreisen“ mitgetheilt: „Der zweite Sohn des deutschen Reichskanzlers, Graf Wilhelm Bismarck, bereist gegenwärtig Ungarn und wird seine Reise auch auf den Orient ausdehnen. Es ist der Wille des Fürsten Bismarck, daß seine Söhne und seine Beamten die verschiedenen Staaten besuchen, um Land und Leute kennen zu lernen. Graf Bismarck wird den ungarischen Zuständen seine besondere Aufmerksamkeit schenken und sich namentlich über die Verhältnisse der deutschen Nationalität im Bereiche der St. Stephanstrone zu informieren suchen. Zu diesem Behufe wird Graf Bismarck auch in Eisenbürgen einige Zeit Aufenthalt nehmen. Thatsache soll es sein, daß man in Berlin den Verhältnissen der Deutschen in Ungarn und Eisenbürgen seit einiger Zeit erhöhte Aufmerksamkeit widmet.“ Die Verantwortung für diese Nachricht müssen wir dem genannten Blatte überlassen.

Berlin, 9. August.

— Professor Nordenskiöld ist Montag früh 5 Uhr 56 Min. mit dem Personenzug der Hamburger Bahn hier angekommen. Ursprünglich beabsichtigte er bereits am Sonnabend Abend hier einzutreffen; die Verschiebung eines nach Jeneley in Sibirien bestimmten Schiffes, über dessen Einrichtungen man das Urtheil des Gelehrten erbeten hatte, hatte ihn in Gothenburg aufgehalten. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhof sein Gastgeber, Dr. William Schönland, der Vorsitzende der geographischen Gesellschaft Dr. Nachtigal und Dr. Lange als Vertreter des Centralvereins für Handelsgeographie eingefunden. Nordenskiöld ist eine imposante Erscheinung. Seine Gestalt ist groß und breit; sein blondes Haar zeigt bereits hie und da einen leichten Anflug ins Graue. Die energiegelassenen Berichten nicht im Geringsten die Spuren der ermüdenden nächtlichen Reise.

— Die Summen, welche der Staatsbahnstatistik zu Aufgehaltszuschüssen und Unterhaltungen für emeritirte Elementarlehrer und Lehrerinnen ausweist, betragen früher 331000 M., darunter fünfzig wegfalld 31000 M. und ist vom 1. April d. J. ab um 300000 M. erhöht worden. Von dieser 631000 M. betragenden Gesamtsumme ist die Provinzialbehörden der auf Grund früherer Erlasse vertheilte Betrag belassen und durch eine im Laufe dieses Etatsjahres getroffene Verfügung ein weiterer Betrag von nahezu 260000 M. zur eutsprechenden Verwendung überwiesen, der Rest aber als Reservefonds zum Ausgleich unter den Provinzialverwaltungen und zur Bewährung von Unterhaltungen in außerordentlichen Fällen vorläufig zurückbehalten worden. Die Verwaltung der Fonds erfolgt seitens der Provinzialbehörden auf Grund einer zwischen den beteiligten Ministerien vereinbarten Instruktion vom Mai d. J., welche sich in allen wesentlichen Punkten an die Instruktion vom August 1876 anschließt.

Von der oberhiesigen Wasserversorgung.

Ratibor, 9. August. Der 16 Quadratrainen mit 240000 Einwohnern umfassende Kreis Ratibor ist in den letzten Jahren hartnäckig vom Unglück verfolgt worden. Im Jahre 1878 verhegte die Ernte gänzlich, im Vorjahre winterte das Getreide aus und die Frühjahrsüberfluthungen vernichteten die Kartoffeln, so daß der große Nothstand eintrat. In diesem Jahre war die Ernte vielversprechend, besonders die Kartoffel reichlich gerathen. Die durch die Vorjahre verarmten Bewohner, die ruinirten Gutsbesitzer athmeten auf.

Die einzige Nacht vernichtete alle Hoffnungen. Die Dber, welche ihren gewöhnlichen Sommerwasserstand, das heißt an einzelnen Stellen gar keinen hatte,

Ein Nummer Zeuge.

Roman in zwei Bänden.
Nach dem Englischen des Edmund Yates.
(Fortsetzung.)

Am meisten machte sich das Gefühl der veränderten Verhältnisse bei ihrer Ankunft in Bonn geltend. Sie hatten den Professor über den Tag ihrer Ankunft nicht benachrichtigt und Niemand war daher am Bahnhof, sie zu empfangen. Beide Mädchen dachten — Grace freilich gleichgültiger als Anna — an ihr erstes Begegnen mit den Studenten, an Fischer's fladenhafte Schwärmerei und Edwart's erte, doch herzlichste Freundschaft. Edwart würde wohl dort gewesen sein, dachte Anna, wenn er um ihre Ankunft gewußt hätte; späterein erfuhr sie freilich, daß er auf einige Zeit Bonn verlassen, seine väterlichen Fabriken verkauft und sich nach Rom begeben hätte, um dort seine Künstlerlaufbahn fortzusetzen. Die Drohge schleppte sich langsam nach der Poppelstorfer Allee, wo sie das Haus mit seinen Inoffen wiederfanden, wie sie es verlassen hatten. Der Professor empfing sie mit der gleichen Herzlichkeit; denn er hatte sich ein eigenes Urtheil über die angebliche Dienerei seiner Tochter gebildet, und er war enttäuscht über die Gelegenheit, mit Grace von den Wandernern London's zu sprechen, einem Thema, das seine Frau erzählt, ihn seit seiner Rückkehr in jedem freien Augenblick beschäftigte. Die Frau Professorin war gleichfalls aufrichtig erfreut, sie wieder zu sehen; sie wunderte sich nicht, daß das englische Klima und das großstädtische Leben ihrer Nichte die blühenden Farben genommen, und erklärte, daß es hohe Zeit für sie gewesen, nach dem Rhein zurückzukehren, um ihre jugendliche Frische zu befestigen.

„Und was Sie betrifft, meine liebe Walter,“ fuhr die alte Dame fort, „so ist es wie ein Sonnenblick, wenn man sie wieder ins Haus kommen sieht. Ich habe Sie täglich, ja stündlich immerzu vermisst und hoffe, Sie werden sich nicht so bald wieder von mir trennen.“
Sie wäre in dieser Hoffnung nicht so sicher gewesen, wenn sie den Entschluß gekannt hätte, der in Anna während

des letzten Theiles ihrer Reise gereift war und den sie baldigst auszuführen beschloffen hatte.

Aktes Kapitel. — Allein in der Welt.
Das Leben in dem ruhigen Haushalt in der Poppelstorfer Allee schien in den ersten Tagen nach der Rückkehr der jungen Engländerinnen keinen gewöhnlichen einseitigen Gang zu gehen. Der Schritt, zu dem sich Anna entschloffen hatte, mußte, wie sie ein sah, noch einige Zeit verschoben werden. Die Freude der Frau Professorin, ihre alte, sorgsame Pflegerin wieder um sich zu haben, die sie offen an den Tag legte, und die Entzündung, daß sie in der That der alten Dame von wesentlichem Nutzen sei, veranlaßten Anna, einzuwilligen von der Erklärung Abstand zu nehmen, daß sie Bonn für immer verlassen wollte. Dazu hatte sie sich selbst entschloffen, denn sie sah keinen anderen Weg, die Ruhe ihres Gemüths und den inneren Frieden wieder zu erlangen. Seit der Scene in Brüssel, wo sie Grace den Betrag entdeckt hatte, den sie sich mit ihr erlaubt, hatte sich ihrer Freundin Wesen gegen sie völlig verändert. Ihr Zorn war wohl während ihrer Stunden veräuht, denn es traten keine ferneren Zeichen zu Tage, daß er in ihrem Inneren fortlebte; sie enthielt sich aller ferneren Beleidigungen und jeden Hohnes, stellte keine weitere Fragen und machte auch keine Anspielungen auf jene stürmische Unterredung, oder auf die Ereignisse, die sie veranlaßt hatten, aber sie vermied es fortgesetzt, in irgend welche Verthe mit Anna zu treten, und war namentlich darauf bedacht, niemals mit ihr allein gelassen zu werden. Alle die jährliche Vertraulichkeit, die rückspallosen Unterredungen, wobei sie nur halb sich ausdrücken durften, so völlig kamte eine der Anderen Gedanken — waren zu Ende und Anna fühlte, daß sie, statt wie bisher, Grace andere Hälfte zu sein, jetzt lediglich die Pensionärin ihrer einzigen Freundin wäre, von der sie durch den kalten Schatten des Mißtrauens getrennt wurde und deren Zuneigung zu ihr dahin war. Anna war durch all das Unglück, das sie hatte durchmachen müssen, tief gedemüthigt, aber sie hatte sich ihren unabhängiger Geist bewahrt und sie fühlte es unerträglich, in einer solchen Stellung zu verharren. Zudem fühlte sie eine lebhafteste Sehnsucht, eine

Sehnsucht, wie sie nur Die kennen, welche den Unkath der Welt erfahren haben, nach Einfachheit und Ruhe, und jedes konnte sie, wenn nicht in völliger Gleichgültigkeit, so doch in einer Trennung von Deden, mit denen sie die letzten Jahre verlebte hatte, finden. Das Schicksal lastete schwer auf ihr und so konnte sie es nicht ertragen; sie hatte daher beschloffen, eine Gelegenheit nach einer Unterredung mit Grace zu suchen und dann das Haus für immer zu verlassen.

Was Grace anbetrifft, so war auch sie in einer bedauernden Lage; ihre ängstliche Sorge, jedes Besorgnismis mit Anna zu vermeiden, verbannte sie aus dem Zimmer ihrer Tante, wo Anna fast den ganzen Tag beschäftigt war; und da auch der Professor bis auf wenige Stunden an der Universität oder mit seinen Studien beschäftigt war, so hatte Grace einen Ueberfluß an Zeit für ihre einsamen Grübeleien. Das Ergebnis derselben, wenn auch nicht günstig für Anna — denn Grace konnte ihr den Betrag nun und nimmer vergeben, mit Hülfe dessen sie von London fortgebracht war — war Alles in Allem ein wohlthätiges. Als ihr natürlicher Verstand, von ängstlichen Sorgen befreit, sich wieder geltend machte, begann die junge Erbin zu bezweifeln, ob ihre Leidenschaft für Herr Heath wirklich eine so innige, oder ob es nicht doch nur eine vorübergehende Neigung sei, welche namentlich durch den Vergleich zwischen ihm und der Schaar ihrer oberflächlichen Bewunderer entzündet und durch Frau Overchley's Pflege gezeugt war. Das erste Gefühl der Zuneigung zu Herrn Heath war, wie sie dachte, aus der Dankbarkeit für die Art entsprungen, in welcher er nach dem Zeugnis aller ihr Verdienste vermalte; dafür aber wurde er ja besetzt und empfangen seinen Lohn durch die Stellung, die er inne hatte. Er war allerdings bei ihrer ersten Ankunft in London sehr gültig gewesen, ihm dankte sie es, daß sie aus der trübsten Einfachheit, worin die Unkenntnis ihrer Vormünder sie gefangen hielt, befreit worden war und einen Einblick in das Leben der Gesellschaft erlangt hatte, in der sie eine so hervorragende Rolle gespielt; aber Alles in Allem mußte sie sehr wenig von Herrn Heath; weit weniger als von vielen Derjenigen, welche sie täglich zu treffen gewohnt war. Und während Grace Middleham's Gedanken einmal diesen Weg



schwoll auf 7,30 Meter Höhe an, damit den höchsten Wasserstand dieses Jahrhunderts erreichend. Die ungeheuren Wassermassen, die sich in Folge von Wolkenbrüchen von den Karpaten herabstießen, verdrängten das ganze Oberthal in ungefähre Länge von 60 Kilometer in einen See. Sämtliche Ortschaften, die an der Ober liegen, von der südlichen Kreisgrenze bei Doljalskowitz bis zur nördlichen bei Turje sind von der Ueberfluthung heimgeführt worden. Die meisten Häuser und alle Feldmarken standen zwei Tage lang unter Wasser. Je nach der höheren oder niederen Lage der im Inundationsgebiet befindlichen dreißig Dörfer sind diese mehr oder minder hart betroffen. Jetzt hat sich die Ueberfluthung rapide zurückgezogen, um die Niederungen bei Döpsel und Bries zu verwüsten, und man kann hier anfangen, den Schaden zu übersehen. Derselbe beläuft sich in der That auf Millionen. Der Verlust von Menschenleben war bei der Katastrophe, soweit bis jetzt bekannt, nur in zwei Fällen zu beklagen.

Was mit der armen Bevölkerung im Winter werden wird, weiß man nicht. Die beglückte Frage werden mit Rücksicht beantwortet. Die niere Bevölkerung, sticht und geistig verwaorloft, erinnert in ihrer Inobelen an den flüchtigen Waiselmann und wartet der Dinge, die da kommen sollen. Vorkünftig wird gebettelt und gebungert. Die Bewohner der nicht überflutheten Ortschaften machen sich die Salamiität zu Nutzen, indem sie hierher kommen und betteln.

Was augenblicklich am meisten zu befürchten steht, ist eine Typhusepidemie. Einzelne Ortschaften waren schon vor der Ueberfluthung vom Typhus heimgeführt, der ja hier vereinzelt in Permanenz ist. Die elenden Lehmhütten, die durch die Fluth durchnäßt sind, werden von den Bewohnern weiter benutzt, wobei angestrichen die Fenster geschlossen bleiben. Zu den einfachsten sanitären Vorkehrungsmaßnahmen muß die Bevölkerung gezwungen werden.

Seit heute werden von Seiten der Behörden Mauer in die überflutheten Ortschaften entsendet, um den Putz von den Wänden im Innern der Häuser herabzuschlagen und so die Austrocknung der Wohnräume zu beschleunigen. In Plana, einem Borort von Ratibor, zumeist von Fabrikarbeitern bewohnt, sieht es ansehnlich aus. Die Häuser hier sind bis zu den Fenstern des ersten Stockes unter Wasser gefunden, ein massives Haus ist zum Theil eingestürzt. In der Dorfstraße lagert aufgeschichtetes Getreide bis in halber Höhe der Häuser. Der Eigenthumsrecht an dieses gedörrte Gut hat, welches aus einer Entscheidung von mehreren Stellen hiergeschicktem worden ist, dürfte eine interessante Rechtsfrage bilden.

Der Einbruch, den ich geftern bei Ausfahrten in die Umgegend von Ratibor gewann, war ein sehr trauriger. Faulendes Getreide, besonders Weizen, bedeckt Fuß hoch die Straßen, hängt an Sträuchern, umgibt den untern Theil von Bäumen und drapirt originell kleinere Baumgruppen. Das Getreide, welches auf dem Felde gelassen, liegt platt am Boden, als wäre es gewalzt; Klee, Kartoffeln und Hülsen sind unter dem Schlamm taum herausgerufen. Der Dajalskhotter der Straßen liegt jetzt auf den Feldern, von denen große, unangenehme Komplexen noch immer unter Wasser stehen und noch geraume Zeit stehen bleiben werden. Die Wege sind noch nicht überall passierbar, die Brücken sind fortgerissen, und sonst kleine Flüsse sind jetzt noch reißende, unpassbare Ströme.

Die Getreideernte ist fast vernichtet, selbst die Borräfte in den primitiv gebauten Scheunen sind unter Wasser gewesen und haben gelitten. Von den Kartoffeln glaubt man diejenigen benutzen zu können, die jetzt nicht mehr unter Wasser stehen. Die Vegetation ist durch die Schlammströme allerdings gebindert und die Kartoffeln aus dem

nahmen, besichtigte sie die unangenehme Empfindung, daß sie am Ende doch nur ein Werkzeug in geschickteren Händen gewesen; daß eine Verbindung zwischen Frau Erntschley und Herrn Heatz zur Förderung ihrer gegenseitigen Interessen bestanden haben möchte; und daß es doch eine Möglichkeit wäre, daß sie durch ihre Entfernung von London vor einer unangenehmen Verbindung bewahrt werden sei. Nicht als ob sie in diesem Hinsicht irgend eine Dankbarkeit für Anna wegen der Rolle, die sie bei diesen Vorgängen gespielt, empfinden hätte. Möglich, daß sie für vor einer unmittelbaren Verbindung mit Heatz zu ihrem Vortheil bewahrt hatte, aber die Grobherzigkeit des Vergewaltigers fand wenig Glauben von ihrer Seite. Die Thatrede, daß Heatz einst mit ihrer so selbständigen Frembin verlobt gewesen, konnte nicht ohne Einfluß bleiben; und dann war immer noch das unangenehme Geheimniß in Betreff all dessen, was in der Zeit ihrer ersten Erziehung geschehen war; und Alles zusammen genommen, fühlte Grace, daß, obwohl Georg Heatz Unrecht haben möchte — wie er zweifellos Unrecht hatte, indem er ihr diesen seltsamen Brief schrieb — Anna Stanley gleichfalls Unrecht hatte, und Grace wußte kaum, was schlimmer wäre, der Schmerz gekränkter Freundschaft oder verurtheter Liebe. Inzwischen hatten ihre Grubelheiten ein positives Resultat; sie schrieb einen Brief an Frau Erntschley, um diese Dame zu benachrichtigen, daß sie vorläufig nicht nach London zurückkehren gedächte und daher von ihren Diensten weiter keinen Gebrauch machen könnte. Der Brief enthielt keine Anspielung auf Herrn Heatz; Grace fühlte, daß es ihrer nicht würdig gewesen wäre, auch nur seinen Namen zu erwähnen. Ihre verlängerte Abwesenheit mußte Frau Erntschley über diesen Punkt hinlänglich informieren, selbst wenn ihr Schilling sie noch nicht mit den Vorkommnissen bekannt gemacht hatte.

Endlich kam die Zeit, wo Anna, nachdem alle ihre Vorbereitungen vollendet waren und die Last ihres gegenwärtigen Lebens, die beständige Thätigkeit in dem Kranken-Zimmer, der Mangel an Sympathie und Freundschaft, die Kenntniß der Gefühle, die Grace gegenwärtig besaßen, unerträglich denn je erschienen, zu dem Entschluß gelangte, den geplanten Schritt nunmehr auszuführen. Eines Mor-

hunderten Terrain werden sich nicht aufspeichern lassen, da sie faultig werden.

Die Großgrundbesitzer, Herzog von Ratibor und Fürst Kjanowski, haben ungeheure Verluste; einzelne kleinere Grundbesitzer erlitten Schaden von 20–30,000 Mark; die Bauern sind ruiniert, sie haben das Saatgetreide, das ihnen die Kreiscommunen lieferten, noch nicht bezahlt und stehen jetzt gegenüber dem Nichts.

Derpräsident v. Seydewitz, der hier über die Größe des Unglücks entsetzt war, hat Staatshilfe zugesichert. Privatwohlthätigkeit kam hier wenig thut, auch rechnet man nicht darauf, da man weiß, daß dieselbe durch vorjährigen Nothstand erschöpft ist.

Angesichts des großen Nothstandes haben Magistrat und Stadtvorordneten-Versammlung zu Kojel sich beeilt, augenblickliche Hilfe den Nächstbedrängten zu gewähren (durch Entsendung von Deputationen mit Lebensmitteln, deren Kosten aus der Kämmereikasse bestritten werden) und dem Oberpräsidenten v. Seydewitz eine Petition zu überreichen, welche dahin geht, die Regulierung des Oberstromes bei der Staatsregierung zu erwirken. — Kojel ist vom Hochwasser rundum eng eingeschlossen. (Verl. T.)

Zur Erinnerung.

Berlin, 9. August. Wenn wir heute wieder in un-
seren Erinnerungen zu der ruhmvollen Zeit von 1870 zurück-
kehren, so gebührt diesem Tage die Bedeutung, daß an ihm
in der weiten Welt, vor Allem auch in den Hauptstädten
des Siegers wie des besiegten Volkes, die eigentliche Wucht,
der strategische wie politische Werth der Siege von Wörich
und Spicheren erst zur allgemeinen Kenntniß gelangte und
seine ersten hochpolitischen Folgen offenbarte. Die ganze
Scenerie, nicht etwa bloß auf dem Kriegstheater an der
Mosel, sondern die gesamte politische Scenerie der euro-
päischen Kabinette wurde in Folge der Siege am 6. d. M.
einem jähen, für Deutschland höchst günstigen Wechsel unter-
worfen, der sich nun erst geltend machte. In Berlin trafen
vollständigere Nachrichten über die Siege ein und zugleich
über die Vorwärtsbewegung der Armee gegen Metz, zu
wohin sich die Franzosen zurückzogen, mit dem Plan jedoch,
erst in Chalons sich zu einer neuen Schlacht zu sammeln.
Die kleinen Festungen Metz, Belfort und Wissemburg wurden
genannt und Straßburg ernst. In Paris wurden die
Kammern schlaunig berufen und ertheilten heute vor zehn
Jahren dem unsäglichen Ministerium Dillier ein Mißtrauens-
votum stärkster Form. Kärath forderte bereits die Ab-
dankung Napoleons, worauf sich ein ungeheurer Tumult
erhob. Die Zeit dafür war noch nicht gekommen, die So-
npartisten hatten noch volle Oberhand, sie führten gemein-
schaftlich mit den Republikanern das „liberal-constitutionelle“
Kabinet Dillier, und an seine Stelle trat der längst von
der Kaiserin in Verechtigung gehaltene absolute Bonaparte
General Pallua, der Führer des Pöbels. Während dieses
Ministerwechsels in Paris vollzog sich gleichzeitig der Kom-
mandowechsel in Metz. Der aufgeblähte und talentlose
Marschall Leobers, Generalathaback des nominell den Ober-
befehl führenden Kaisers, gab der bisherige eigentliche Ober-
kommandirende, trat ab und machte dem Marschall Bazaine
Platz, der mit alleiniger Verantwortlichkeit den Oberbefehl
der Rheinarmee übernahm. Unterwegs wurde die Erleidi-
gung, welche Deutschland durch die Waffenthaten vom
6. August gewonnen, auch an der Nordsee verpöht. Am
9. August traf die zweite Panzerflotte unter Admiral Fou-
richon — aber ebenfalls ohne Landungstruppen — lediglich
zur Blokade der Häfen, dohelt ein. Man war von der
Seege erntlicher Gefahren im Norden Deutschlands völlig
befreit.

gens, als sie die Frau Professorin wohlverjort auf ihrem
Sopha und mit der Lektüre der neu eingetroffenen Zeitun-
gen beschäftigt war, flopte sie bei Grace auf; sie fand die
Erbin in jenes unthätige Grübeln versunken, das neuerdings
bei ihr zur Gewohnheit geworden war.
„Ich bin hier eingedrungen“, begann Anna, „um einige
Minuten Deine Zeit in Anspruch zu nehmen; lange werde
ich Deine Geduld nicht auf die Probe stellen.“
„Meine Zeit ist nicht so kostbar, daß ihre Inanspruch-
nahme einer Rechtfertigung bedürfte“, entgegnete Grace, „im
Gegensatz: ich muß Dir dankbar sein, wenn Du mir über
einen Theil des einformigen Tages fortfällst.“
Der Gegenfall gegen den Londoner Leben ist aller-
dings empfindlich“, fuhr Anna fort, „und ich habe mit les-
haftem Bedauern bemerkt, daß Dein heutiger Aufenthalt
Dir widerwärtig zu sein scheint. Es liegt ja aber kein
Grund für Dich vor, wenig hier zu bleiben; Du bist Deine
eigene Herrin und hast die Mittel und das Recht, zu leben,
wo Du willst, und zu thun, was Du gefällt; was mich
betrifft, so wirst Du in Wäde auch von dieser Seite, die
ich vielleicht für Deine Bewegungen gewesen sein mag, be-
freit werden.“

Grace blüde erstant auf. „Ich bin mir nicht be-
wußt“, entgegnete sie, „Dir jemals Veranlassung zu solchen
Gedanken gegeben zu haben.“
„Du magst Dir dessen nicht bewußt sein und trotzdem
kam eine solche Veranlassung sehr wohl bestanden haben“,
versetzte Anna. „Ich bin aber nicht hierher gekommen,
um Dich mit ernstlichen Erörterungen zu quälen, sondern Dir
einfach mitzutheilen, daß ich seit lange die Unmöglichkeit
fühle, in der Stellung, die ich seit unserer Rückkehr in
dieses Haus eingehe, länger zu verharren.“

„Du spielst, wie ich vermüthe, auf Deine Beschäfti-
gung bei meiner Tante an“, entgegnete Grace. „Du darfst
aber nicht vergessen, daß Du sie aus freiem Willen und
ohne einen Wunsch meinerseits in Deine Pflege genommen
hast. Wenn diese Obliegenheiten Dir lästig sind, so brauchst
Du Dich nur selbst davon zu entbinden.“

„Sie sind mir nicht lästig, und ich würde mich mit
Freuden ihnen auch fernere unterziehen, wenn andere

Bom 10. August datirt dann die berühmte Note Bis-
marck's (Circulardepeche an die diplomatischen Vertreter
des norddeutschen Bundes), in der er schonungslos die Ver-
suche der Grammont, Benedetti u. c. zurück, seine ersten Ent-
schlüsse über französische Anzugsgehäfte und Bündniß-
anträge beim preussischen Kabinet als falsch darzustellen.
Der Kanzler vervollständigte jetzt seine ersten Entschlüsse
durch den ihm ausdrücklich im Auftrage Napoleons durch
Benedetti am 6. August 1866 übergebenen Entwurf einer
geheimen Konvention, durch welche Preußen sich verpflichten
sollte, die Rheinprovinz, Rheinhafen, Rheinhessen und Kurzen-
burg an Frankreich abzutreten.

Am 11. August verließ der König Wilhelm Saar-
brücken und verlegte sein Hauptquartier auf französischen
Boden. Es erfolgte die berühmte humane, nachher von der
republikanischen Regierung (3. Favre u.) nach der Schlacht
bei Sedan bei den zu keinem Resultat führenden Friedens-
verhandlungen so aber mißbrauchte Proklamation an das
französische Volk mit den Worten: „Ich führe Krieg gegen
die Soldaten und nicht gegen die französischen Bürger.“
Diese werden daher nach wie vor für ihre Verjörung, für ihr
Häß und Gut so lange Sicherheit genießen, als sie mich
nicht durch feindselige Unternehmungen gegen die deutschen
Truppen des Rechts berauben, ihnen meinen Schutz ange-
beihen zu lassen.“

Interessant war die Wirkung der in ihrer vollen Be-
deutung bald erkannten Siege in den Hauptstädten der
Großmächte, besonders aber in Wien und Florenz. Jedes
Büreau der Regierung Victor Emanuel's in seiner Politik
gegenüber Frankreich schwand vor den einmüthigen Rumb-
gebungen der öffentlichen Meinung, die sich in Turin und
Florenz auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sehr ener-
gisch fühlbar machten und die sofortige Belegung des Kir-
chenplatzes, den Einzug in die „italienische Hauptstadt Rom“
verlangten, d. h. den scheinlichen Gegensatz der italienischen
Politik gegen das Kabinet von Paris und eine Ausnutzung
der deutschen Siege in einer der öffentlichen Meinung
Deutschlands durchaus sympathischen Weise. Rom war
von jetzt an das Ziel der italienischen Rüstungen und ihre
Gefahr für Deutschland damit geschwunden. Noch drasti-
scher wirkten die Siege der Deutschen in Wien. Hier war
am 3. August eine Anleihe von 12 Millionen behufs mili-
tärlicher Rüstungen gemacht und darauf die Befestigung
der Ennstädte angeordnet und begonnen worden. Bereits
am 8. August wurden diese Arbeiten sistirt. Graf Beulw,
der damalige Leiter der österreichischen Politik, verstand es,
sich den Verhältnissen zu fügen und die liberale deutsche
Presse Wiens sekundete dem freundschaftlichen Verhältnis
zu Deutschland.

So lagen die Dinge, während die deutschen Armeen
auf Weg zu marschirten, wo die Entscheidungsschlacht bevor-
stand, zu der Bazaine durch den Kampf am 14. August
von den Wälden der Stellung gezwungen wurde. Europa
sollte bald Ueberrassungen noch ganz anderer Art erleben,
als die Ereignisse des Krieges schon in der letzten Woche
seines Beginnes mit sich gebracht hatten. (Magd. Z.)

Aus Halle und Umgegend.

Zur Klärstellung der Ursachen der in der „Stadt
Hamburg“ stattgehabten Explosion haben wir noch folgen-
des zu bemerken: Ein Ballon, gefüllt mit Gasolin, war
auf eine bis jetzt noch unangeführte Weise led geworden
und theilweise angelauten. Dieser Vorfall wurde dem
Besitzer, Herrn A. H. Steller, sofort gemeldet und von
diesem die nöthige Anweisung zur Abhilfe des Uebelstandes
getroffen. Während der Reinigung des Kellers mögen
wohl die in Folge der Auströmung des Gasolins in dem-
selben entstandenen Gase durch einen Luftzug — die Fenster
Verhältnisse unverändert wären,“ versetzte Anna. „Wie
aber die Dinge liegen, ist dies ganz unmöglich. Meine
Anwesenheit in diesem Hause ist auf den Umfang zurück-
zuführen, daß ich einst Deine liebe Frembin war, die
Du zu einer Zeit bekehrst und geschäftig hast, als solcher
Schritt und Schutz für mich, ich möchte sagen, eine Lebens-
frage waren. Dafür, was Du damals an mir gethan,
schulde ich Dir ewig Dankbarkeit; aber, wie ich vorher
sagte, die Verhältnisse, unter denen jene Beziehungen bestan-
den, sind völlig geändert.“

„Möchtest Du mir erklären, inwiefern sie es sind?“
fragte Grace.
„Das ist leicht gethan“, entgegnete Anna. „Ich kann
mich der schmerzlichen Ueberzeugung nicht verschließen, daß
das alte Band zwischen uns zerrißen ist; und es ist mir
daher unmöglich, hier von Deiner Wohlthätigkeit fernerehin
abhängig zu sein, lediglich auf Grund einer Erinnerung an
etwas, was früher einmal gewesen ist. Was Du an mir
gethan hast, habe ich in denselben Geiste entgegengekom-
men, wie Du es gegeben hast und mich dadurch in keiner
Weise beschämt gefühlt; aber auch ich habe meinen Stolz
und ich würde mich des Gehässigs, das Du einst für mich
empfunden, unwürdig erweisen, wenn ich fortfahren wollte,
ein Gast dieses Hauses zu sein.“

„Dankst Du denn nicht daran“, entgegnete Grace in
freundschaftlicher Tone, „daß gar kein Grund ist, weshalb
Dein Stolz verurtheilt sein sollte, selbst wenn man die
Dinge von Deinem Standpunkte aus betrachtet?“ Sie
Du denn nicht, daß Du durch Deine gegenwärtigen
Verhältnisse meiner Tante von unangenehmem Nutzen bist
und ich damit mehr als bezahle für Alles, was ich für Dich
thun könnte?“

„Ich würde sehr zufrieden gewesen sein, diese Stellung
unter anderen Umständen zu behalten, aber ich habe un-
glücklicherweise eine so liebste Erinnerung daran, wie es
früher war. So kann es nicht weiter fortgehen; ich muß
mir daher eine andere Heimath und thätigeres Leben
suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

des Kellers waren geöffnet — nach dem anderen Theile des Kellers gefüllt sein, wofolbst eine Gasflamme brannte, die deren Schein die unterirdischen beiden Keller Klüften füllte. Weßhalb durch die nunmehr erfolgende Entzündung der Gasflamme die unheilvolle Explosion erfolgt und ist somit keinem Menschen eine Schuld an dem Unfall beizumessen. Der Abstand des betreffenden Ballons Gasolin von der Gasflamme beträgt 36—40 Fuß. Das Geschäft des Herrn Achselstetter hat durchaus keinen Stillstand erlitten, die Frequenz des Handels ist im Gegenstheil dieser Tage eine bezaubernde gewesen, wie sie selten vorher stattgefunden. Der Speiseaal für die Fremden ist, Dank den großen Räumlichkeiten, eine Etage hoch etabliert und hat sich eines starken Zuspruchs zu erfreuen. Die Stamm- und sonstigen Gäste der „Stadt Hamburg“ haben sich in richtiger Würdigung des Vorfalles, keinen Augenblick abhalten lassen, dem thätigen, unüchtligen Wirth Herrn Achselstetter ihre Sympathie durch regelmäßiges Erscheinen an den Tag zu legen. — Ueber die verletzten vier Wundkranker und Kellner erfahren wir, daß dieselben auf dem Wege der Besserung sich befinden. Wenn auch zwei davon stark verletzt genannt werden müssen, so ist doch bis jetzt kein Grund zur Besorgnis vorhanden; das Augenlicht ist trotz der Aufschwemmung des Gesichtes glücklicherweise Allen erhalten geblieben, hoffen wir, daß dieselben bald genesen und ihren belämmerten Familien zurückgegeben werden können. Herr Achselstetter hat das verderblich bringende Gasolin sofort entfernen lassen und läßt in seinem renommierten Etablissement das früher gebräuchliche städtische Gas, bei dem keine Gefahr vorhanden ist, brennen. (S. 2.)

— Gestern Abend hielt der Handwerker-Bildungsverein in den Gartenlokalitäten des goldenen Hirschs eine Versammlung ab. Das zahlreich anwesende Publikum bestand aus der mit großer Präcision vorgetragenen Vorträge sehr lebhaft und gab damit seine volle Zufriedenheit mit dem Vortrage zu erkennen. Unter den einzelnen zu Gehör gekommenen Plänen haben wir besonders das: Brautpaar über den Handwerker Stand gehörend hervor, dessen Vortrag viel nusslalt. Verständlich und fleißig beanprucht. Die ganzen Vorträge erzielten eine um so größere Wirkung, weil es in den einzelnen Sitzungen vermieden war, das Ensemble dadurch zu stören, daß Einzelne mit ihren Stimmen hervortraten. Unter Georgejang verlangt nun eben das Ineinanderverfügen der verschiedenen Stimmen zu einem Ganzen und gestaltet dem Einzelnen sein Hervortretenslassen der Individualität. Zu letzterem gaben die Solovortrüge genügen den Anlaß und wir konstatiren gern, daß auch nach dieser Seite hin Bemerkenswerthes gescheit wurde. Möge solche Pflege des Gesanges auch fernhin das Ziel der vereinigten Mitglieder der Liedertafel des Handwerker-Bildungsvereins bleiben.

Givilstand. Meldung vom 9. August.
Aufgeboten: Der Modellstecher B. Schwarz, Unterstraße 6, und El. Fischer, an der Moritzgasse 5.
Eheschließung: Der Wirth F. Hainz, H. Ulrichstraße 6, und A. Lange, Mühlstraße 3.
Geboren: Dem Baumernnehmer H. Schulze eine T., Dorfstraße 11. — Dem Postkassierer A. Krüger ein S., Parkstraße 7. — Eine unehel. T., Entsch.-Institut. — Dem Schuhmacher C. Hoffmann ein S., Weitenstraße 3. — Dem Schneider E. Wolf ein S., Mittelstraße 1. — Dem Zeugführer A. Schumann eine T., Zentnerstraße 15. — Dem Pastor D. Jordan ein S., Mühlweg 47. — Dem Buchbinder R. Heine ein S., Breitestraße 15. — Dem Handarbeiter F. Wödenberg eine T., Spiegelgasse 10.
Gestorben: Der Kaufmann Louis Kevin, 35 J., Maltheanstreß, Grünstraße 3. — Der Handelsmann Wilhelm Eißner, 57 J. 7 M. 16 T., Magenverhärtung, Trödel 7. — Des Wirths E. Paulis T. Hedwig, 8 M. 28 T., Brechdurchfall, H. Wallstraße 6. — Des Glasermeisters E. Meuter's S. Fritz, 4 M. 9 T., Atrophie, Rannstraße 16. — Des Subdirectors F. Cordes's S. Otto Max, 3 M. 22 T., Darmkatarrh, Sophienstraße 11. — Eine unehel. T., 6 M. 10 T., Darmkatarrh, Brunneng. 2. — Des Oberkassierers G. Behrens's T. Maria, 18 T. Brechdurchfall, Defianstraße 3. — Der Kaufmann Aron Kuttner, 31 J. 21 T. Phthisis florida, Klinik. — Der Maurer August Seydewitz, 51 J. 3 M. 8 T. Lungenerkrankung, Mühlberg 1. — Des Buchführers C. Palm's S. tobgebl., Diatomienhaus.

**Vericht
des Secretärs des Bürgervereins zu Halle a/S.
am 10. August 1880.**

Werte mit Ausschluß der Contage bei Posten aus erster Hand.
Korn 1000 kg unverändert ruhig, geringere Sorten 194—208, mittlere 213—218, feinste 225—232 M.
Weizen 1000 kg 206—210 M.
Gerste 1000 kg gewöhnliche 150—160, feinere und Spezialgerste 170—180 M. bei etwas härteren Angebot.
Speisehafe 50 kg 15—15,50 M.
Hafer 1000 kg 163—165 M.
Kornöl 50 kg 25—27 M.
Weiß 1000 kg Danzig 155—165 M., amerikanischer 132—136 M.
Sesamöl 1000 kg, Raps 245—265 M.
Eiweiß 50 kg 22,50 M. gefordert.
Speisöl 10,000 Liter-Procente loco fest, Rarioffel- 63 M., Rübenöl- 59 M.
Kornöl 50 kg 25,50 M.
Schmalz 50 kg 7 M.
Malzmehl 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,50 M.
Rübenmehl 50 kg 8,50—8,75 M.
Korn, Roggen, 50 kg 6,20—6,50 M., Weizenhafe 5,25 M., Weizenmehl 5,75 M.
Kaffeebohnen 50 kg loco und auf Zermine 7,25—7,50 M.

On zu vergangener Nacht früh gegen 4 Uhr brannte an der Berlinerstraße hinter der Halberstädter Eisenbahn die Getreide-Diemen, den Getreidern Nagel gehörig, nieder. Heute Morgen 8 Uhr meldete sich freiwillig auf der Polizei-Hauptwache der Arbeiter Waldmann aus Springen bei Nordhausen und begibt sich selbst der vorläufigen Inanspruchnahme dieses Diemens. W. ist nach eigener Angabe bereits einmal wegen gleichen Verbrochens mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft und erst im vorigen Jahre entlassen.

Better-Bericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Windst.	Windst. d. d. d. d. d. d.	Windst. d. d. d. d. d. d.	Windst. d. d. d. d. d. d.
9. Juli	333,0	13,76	17,2	4,73	328,27	73,8	W.
10. Juli	334,8	11,28	14,1	4,58	330,22	87,4	—
10. Juli	336,3	11,44	14,3	4,29	332,01	80,5	SW.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. August Abends am neuen Unterlauf 1,84, am 10. August Morgens am neuen Unterlauf 1,84 Meter.

Sachsen und Thüringen.

Adorf, 8. August. Wie die schönen Gegenden des Erzgebirges erst jetzt recht gewürdigt werden, so sind auch unsere vogtländischen Berge und Wälder erst in neuester Zeit bekannter und zum Reize vieler Touristen geworden. Um nun die schönen Punkte jedem Fremden leicht zugänglich zu machen, hat sich gestern hier ein Gebirgsverein für das obere Vogtland als ein Zweigverein des Erzgebirgsvereins konstituiert.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 8. August. Raum ist die Grenzbekehrung über den jüngst in einem Saale aufgefundenen Menschenopf, der zu allerlei Vermuthungen Veranlassung gegeben hat, über dessen Ursprung jedoch noch wästelndes Dunkel schwebt, einigermaßen beruhigt, so giebt die Kunde von einer blutigen Rauferei, welche sich kürzlich in Steimpöhl bei Aich zwischen drei Männern abgespielt, von Neuem Veranlassung zu einer gewissen Ursache. Ein auf dem Schlosse Sorg in Diensten stehender Waldhüter Namens Hopperdiesel geriet mit dem abgeankten Förster Waldheim wegen eines Jagdflusses in Streit. Erschwerend wirkt ein Revolver und droht dem letzteren mit Erschießen. Der dazu kommende Gutbesitzer Lederer aus Steimpöhl will dem wüthenden Menschen die Waage entgegen, erhält aber dabei einen Schuß in den linken Arm und muß auf den Verband seiner Wunde bedacht sein. Der Schuß hatte einige Bewohner von Steimpöhl angelockt, die nun Volksherrschaft in dem Hopperdiegel über wollten. Derselbe mußte fliehen und fand mit Mühe und Noth in der Einsicht bei Aich Schutz vor seinen Verfolgern. Dort wurde er bald darauf verhaftet.

Gera, 7. August. Ueber unser kleines Land ist in Folge des Ablebens der Fürstin-Wautter eine vierwöchige Landestrauer verhängt worden. Da der August der einzige Monat sein dürfte, in welchem die Bewohner von Gartenlokalitäten noch Hoffnung hatten, durch Abhaltung von Concerten und dergl. sich für den durch die schlechte Witterung bedingten Ausfall ihrer Einnahmen zu entschädigen, so betrifft die Maßregel diese Specie's unserer Einwohner ziemlich hart. Da nun gleichzeitig Müllner, Kellner u. direct und viele Handwerker indirect in ihren Einnahmen auf den Etat „Nichts“ gesetzt werden, so hofft man, daß die diesbezüglichen Vorstellungen bei unserem wohlwollenden Landesherren dahin führen werden, die Trauer wesentlich zu vermindern. Die lobenswerthen Schenkungsgilde mußte in Folge der eingetretenen Landestrauer sogar ihr Vogelstießen einstellen. (S. 2.)

Bermischtes.

Prag, 7. August. Die „Bohemia“ schreibt: „Viele werden sich noch des Aufsehens erinnern, welches am 10. August 1858 die Entdeckung eines grauenhaften Mysteriums in dem am Eingange der Plattnergasse, dem Ringhofischen Gebäude gegenüberliegenden Hause machte. Die Eigentümerin des Hauses, eine bejahrte Wittve, bewohnte den ersten Stock, ihre beiden Töchter, die eine 18, die andere 28 Jahre alt, den zweiten. Der Kurator, dem dieses Verbrechen bekannt war, erschienen, vermittelte das zweite Stockwerk, doch weigerten sich die beiden Mädchen, die man seit Jahren nicht gesehen hatte, einzutreten, den Mörder oder jemand Anderen einzulassen. Die Wohnung wurde mit Gewalt geöffnet und man fand Unrath in Massen, verstimelte Probe, Trümmer von Wänden und Fesseln ehemaliger Kleidungsstücke, es herrschte ein furchtbarer Gestank; die Mädchen verriegelten sich im zweiten Zimmer und hatten auf den Knien, sie in der Wohnung zu lassen. Die Aeltere war seit Jahren geisteskrank und ganz verwirrt, die Jüngere schien auch den Verstand verloren zu haben. Ein Hund, der in der verpesteten Luft die Haare verloren hatte, und eine Kage theilte mit den beiden Mädchen die Wohnung, aus der die Letztere mit Gewalt entfernt werden mußten. Man brachte sie ins Irrenhaus, wo sie sieben Jahre waren. Dieselben Schwestern waren es, die man gestern, 22 Jahre später, wieder in beinahe den nämlichen Verhältnissen auf der Kleinstadt traf. Sie wohnen dort in dem Hause einer Verwandten seit ihrer Entlassung aus dem Irrenhause. Die ältere Schwester Johanna war nie, die jüngere Marie nur Abends nach 9 Uhr ausgegangen, um die nöthigen Nahrungsmittel einzukaufen. Die aus Keimertig in Prag eingetretene Hausbesitzerin wollte schon wiederholt ihre beiden Verwandten besuchen, war aber nie eingelassen worden; erst gestern gelang es ihr, endlich aber prallte sie zurück bei dem entsetzlichen Gestank, der ihr entgegenbrach. Die Sade kam dann zur Anzeige. Die ältere Schwester Johanna lag als unkenntliche Masse auf dem Bette zusammengekauert und wurde mit Gewalt weggerissen. Die jüngere gestand, daß Johanna drei Jahre ohne Hemd in dem Bette gelegen sei. Das Zimmer war niemals geheizt und von Niemandem betreten worden. Während die ältere in allgemeine Krankenpflege gebracht wurde, übergab man die jüngere den darmbergischen Schwestern zur Pflege, doch wollte sich die Letztere durchaus nicht von ihren Kagen trennen. Nach ihrer Abschaffung ließ Herr Oberkommisär Preß die Kagen durch den Wachenmeister abfangen; man fand drei lebende Kagen vor, einige jollen beim Eindringen der Kommission entkommen sein. Ferner fand man die Gebeine zweier Kagen mit Rosenkränzen um den Hals, und

in einem Kasten lagen zwei haarlose, schon in der Verwesung begriffene Kagen mit Heiligenschildern und Kreuzen um den Hals. Als die Wohnung geräumt war, wurde dieselbe auf Anordnung des Herrn Oberkommisär's gründlich gereinigt und desinfiziert. Vor Jahren besaßen die Schwestern zwei schöne Häuser in Prag. Sie litten an religiösem Wahnsinn und kamen um ihr ganzes Vermögen. Beide gingen von der Ansicht aus, daß der körperliche Zustand des Menschen nicht zu beachten sei.

Zum Kapitel vom Geistesleben der Thiere liefert die Zeitung „Kaitu“ aus Sottamo einen interessanten Beitrag durch die Mittheilung eines Falles, der sich am 9. Juli d. J. zugefallen hat und einen neuen Beweis dafür liefert, daß auch Thiere das ihnen angeborne Unrecht lange im Gedächtnis behalten und bei günstiger Gelegenheit sich sehr wohl zu rächen wissen. Ein Bauer hatte drei Sommer nach der Reife die Füllen seines Pferdes getödtet, weil er sie nicht aufzuziehen wünschte. Von der Zeit an zeigte das Thier einen auffallenden Haß gegen seinen Besitzer, und als ihm auch in diesem Sommer das Füllen genommen und umgebracht wurde, geriet es in die höchste Wuth und raste wie ein wildes Thier. Eines Abends nun war der Bauer auf die Weide gegangen, um das Pferd nach Hause zu führen; diese Gelegenheit nahm das Thier wahr, um seinen Racheplan auszuführen. Es stürzte sich auf seinen Herrn und schlug und trampelte so lange mit seinen Hufen auf ihm herum, bis derselbe bewegungslos am Boden liegen blieb. Nachdem das Thier sich davon überzeugt hatte, daß sein Herr todt sei, ließ es ruhig von selbst nach Hause. Den Mann fand man mit schweren Wunden an Kopf, Brust und Armen auf dem Grase liegen und zeigte der Platz um die verblutete Leiche herum gräßliche Spuren der wilden Wuth, mit welcher dieses Thier die schreckliche Rache an seinem Feinde genommen hatte.

Der Wahrgang von Orden, der den Schlusseffekt des Münchener Gesamtschiffspiels bildete, wird, wie man berichtet, in der Theaterwelt mit allerhand bizzartigen Bemerkungen begleitet. Münchener Theatervornehmer sind von König Ludwig beehrt worden und zwar familiäre mit der gleichen Auszeichnung, so daß dieselbe eigentlich gar keine Auszeichnung, sondern, wie das N. W. Ztbl. bemerkt, bloß eine Art Schiffs-Prüfungsmarke geworden ist. Alle, alle, von Herrn Sonnenthal bis zu Herrn Lange aus Karlsruhe und die neueste der tragischen Liebhaberinnen, Fräulein Weßfeld, wie die größte der lebenden Tragödiinnen, Frau Wolter, haben das gleiche Dekorationszeichen erhalten — die „Rubingemedaille“, Abtheilung für Kunst und Wissenschaft.“ Nur Herr Postart ist mit dem Ritterkreuz des Michaelordens 1. Klasse“ beehrt worden, und mit diesem Ordenstränge soll die Erhebung in den Adelsstand verbunden sein. ... Daß aber auch die Mittelmässigkeiten, die bei dem Schiffspiel mitwirken, den Orden erhalten haben und somit durch ein äußeres Zeichen für alle Zukunft an die künftigen Niederlagen, die sie in München erlitten haben, erinnert werden. ... das ist ein Lohn, der in der That einer Strafe verwehrt ähnlich sieht!

Dielefeld, 5. August. Von einem interessanten physiologischen Phänomen berichtet die „N. W. Volksztg.“, der wir die Verantwortung für ihre Erzählung überlassen müssen: „In einen Sotten des Weier zu Siefer, der mit hohen Pappelsäumen umgeben ist, schlief vor zwei Jahren der Witz, warf die in der Stube befindliche Frau zu Boden und lähmte sie theilweise so, daß sie genöthigt wurde, sich ärztliche Behandlung zu unterwerfen, die bis dahin ohne wesentlichen Erfolg geblieben war. Vor circa 14 Tagen nun fuhr bei einem der starken Gewitter der Blitz in das nämliche Haus des Weiers zu Siefer, traf wiederum dieselbe Frau, bekränzte sie vollständig und heilte sie wunderbarer Weise mit diesem Schläge von ihrer Lähmung. Als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, war sie gesund, und ist es bis zu dieser Stunde.“ Diese Thatsache, sagt das genannte Blatt selbst hinzu, ist in ihren Einzelheiten so wunderbar, daß es der Mühe werth ist, ihr eingehende Beachtung zu schenken; es ist für jeden, der sich dafür interessiert, Gelegenheit gegeben, sich an Ort und Stelle über den Vorfal näher zu unterrichten.

(Wäber-Statistik.) Ende Juli. Baden-Baden 20573 Personen, Perth a. d. Rh. (S.-Weimar) 680, Elmen (Prov. Sachsen) 2006, Elster (Kgr. Sachsen) 3368, Ems 8018, Franzensbad (Böhmen) 4152, Freienwalde (Prov. Brandenburg) 839, Helsingland 2734, Karlsbad 18870, Kissingen 5470, Kopen 1413, Kreuznach (Rheinprovinz) 3766, Landshut (Prov. Sachsen) 131, Marienberg 9237, Neuhausen 2774, Pymont 8598, Ragoc, Neuw. (bei Halle a/S.) 50, Reichenhall (Bayern) 3154, Reinerz (Sachsen) 2461, Salzbromm (Sachsen) 2285, Salzhausen 212, Schandau 1348, Schwabach, Langens. 2918, Teplitz 7650, Warmbrunn 1041, Wiesbaden 44234 Personen.

Volksbibliothek am Rathhause
geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr und Dienstag und Freitags von 7—8 Uhr.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Mittwoch, den 11. August.
Neues Theater. „Robert der Teufel.“

Petersburg, 9. August. (Berl. Ztbl.) In letzter Zeit wurde die Kontrolle der in russischen Häfen, speziell Reval und Kronstadt einlaufenden fremden Schiffe ungewöhnlich verschärft. Wie verlautet, handelt es sich dabei um Verhütung der Einführung bedeutender, unter geheimnißvollen Umständen signalisirter Posten von dynamit, von denen ein Theil auch wirklich mit Beschlag belegt worden sein soll. Die Anführung weiterer Sendungen auf demselben Wege fiel der Regierung in die Hände.

Konstantinopel, 9. August. (Telegraph.) Der Kriegsminister geht am 11. d. M. mit 2000 Mann nach Scutari in Albanien ab.

Bekanntmachung.
Die öffentlichen Schutzboden-Zerpflanzungen finden bis auf Weiteres nur noch jeden Mittwoch Nachmittag von 2 bis 3 Uhr in Saale des Volksschul-Gebäudes statt.
Halle a/S., am 31. Juli 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nachdem von den städtischen Behörden die Herstellung eines Straßkanals im Mühlwege beschlossen worden ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der an jener Straße belegenen, bisher noch nicht unterirdisch entwässerten bebauten Grundstücke aufgefordert, innerhalb einer Frist von sechs Wochen den Antrag auf Ertheilung der Bau-Erlaubnis zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen, wobei bemerkt wird, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn denselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigefügt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat rüchlich der Anschlußgebühren geeinigt haben.

Außerdem werden die Besitzer der an jener Straße belegenen bereits angelegten Grundstücke aufgefordert, nach Maßgabe der Verpflichtung des § 5 Absatz 2 des Ortsstatuts von gleichem Tage, die durch diese Anlage des Kanals sich als notwendig herausstellenden Veränderungen des Privatanschlusses auf eigene Kosten zu bewirken.
Bei Nichterfüllung der vorstehend genannten Verpflichtungen muß gegen die säumigen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege der polizeilichen Execution vorgegangen werden.
Halle a/S., am 26. Juli 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die hiesige Garnison wird Mittwoch den 11. d. Mts. in den Brandbergen bei Lettin wiederum größere Schießübungen abhalten.
Den auszustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.
Halle a/S., den 9. August 1880.
Der königl. Landrath des Saalkreises, geheime Regierungsrath E. v. Krojitz.

Bekanntmachung.
In der Beilage zu Nr. 151 des Tagesblattes vom 1. Juli d. J. sind die Zwecke des Verbandes der Kirchen-Gemeinden unserer Stadt-Eparchie und die deren Durchführung durch Steuer-Umlage aufzubringenden Mittel bereits näher dargelegt.
Unter Hinweisung darauf wird in Erinnerung gebracht, daß nach den von der Staatsbehörde für vollstreckbar erklärten Beschlüssen der General-Versammlung der Jahresbedarf des Verbandes an acht Procent der Klassen, kassifizirten Einkommens-, Grund- und Gebäude-Steuer festgesetzt ist.
Für das laufende Jahr aber nur sechs Procent, oder sechs Pfennige pro 1 Mark, Staatssteuer.

zur Erhebung gelangen, da die Wirksamkeit des Verbandes erst mit dem 1. Juli d. J. hat eröffnen werden können. Die in die drei untersten Stufen der Klassensteuer eingeschätzten Gemeindeglieder bleiben aber auch von dieser Auflage frei.
Nachdem nunmehr die nötigen Auszüge aus den Rollen obiger Staatssteuern in den städtischen Steuerbüros gefertigt sind, wird die auf Grund derselben festgesetzte Heberrolle, in Gemäßheit des § 4 des Beschlusses III der General-Versammlung vom 29. April d. J., auf dem Rathssaale, in dem Bureau der Kammer II (Herr Rentant Gize) vom 15. August cr. ab: 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht offen liegen, auch jedem beliebigen Mitgliede der Kirchengemeinden hiesiger Stadt-Eparchie der auf ihn treffende Betrag durch einen gedruckten Steuerzettel rechtzeitig in den nächsten Tagen besonders bekannt gemacht werden. Innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Offenlegungsfrist steht jedem Zahlungspflichtigen frei, etwaige Einsprüche gegen die Veranlagung zu erheben, welche dem Verband-Rendanten mit der nötigen Begründung zu stellen sind. Wird der Einspruch als gerechtfertigt anerkannt, so wird die Heberrolle entsprechend berichtigt, wird derselbe aber zurückgewiesen, so findet dagegen ein weiterer Entschluß an das königliche Regierungs-Präsidium zu Merseburg statt, welches endgültig entscheidet. Die Zahlung der veranlagten Beträge darf jedoch durch Einsprüche und Recurse nicht aufgehalten werden, da soweit dieselben späterhin begründet befunden werden, das zu Unrecht oder zu viel Bezahlte ohne Weiteres erstattet wird.

Die veranlagten Einzelbeträge werden alsbald durch die damit beauftragten Boten eingeholt werden, und die geforderten Zahlungspflichtigen hierdurch ersucht, diese Beträge ohne Aufschub an die Einkassierer und zwar nur gegen die von dem Verband-Rendanten vollzogene Quittung zu zahlen, da nur solchergestalt erweisliche Zahlungen von dem Verbande als gültig anerkannt werden können.
Die erste Zahlungs-Aufforderung geschieht mündlich, spätere Wiederholungen können nur schriftlich erfolgen.
Halle, den 3. August 1880.

Der Ausschuh des Parochial-Verbandes der Stadt-Eparchie Halle a/S.

Unterbietung auf Lieferung von Dienstmöbeln.
Für das neu einrichtende Hofamt Nr. 4 in Halle a/S. sind verschiedene Möbel erforderlich, deren Lieferung an den Mindestfordernden vergeben werden soll.
Die Bezeichnung der anzufertigenden Möbel, sowie die näheren Lieferungs-Bedingungen können entweder während der Dienststunden in der Registratur der Ober-Postdirektion eingesehen, oder gegen Erstattung der Schreibgebühr schriftlich bezogen werden.
Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote gehörig versiegelt unter der Aufschrift: „Lieferung auf Dienstmöbel“ bis zum 20. d. Mts. frankirt an die hiesige kaiserliche Ober-Postdirektion einbringen, bei welcher am genannten Tage Vormittags 10 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bietenden erfolgen wird.
Angebote, welche später eingehen, bleiben unberücksichtigt.
Die Bietenden bleiben 14 Tage — von dem 20. August ab — an ihre Angebote gebunden und behalte ich mir die Auswahl unter den Mindestfordernden vor.
Halle a/S., den 3. August 1880. Der kaiserliche Ober-Postdirektor, geheime Postrath Braune.

Möbel-Auction.
Donnerstag den 12. August cr. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich Aufgasse Nr. 1 (in dem bisherigen Dettenborn'schen Geschäftstoccal) ein freiwilliger Auction eine große Partie Möbel, namentlich Sopha mit und ohne Polsterfüße in Seide, Plüsch u. Damast, Kleiderkettische, Kommoden, Schreibische, Tische, Stühle, Betten mit Matratzen, Truemeubel mit Couloir u. Harz-morplatte in Nußbaum u. Gold, Blumentische, Spiegel, Küchenschränke u. Tische, sowie verschiedene andere Gegenstände.
Halle a/S., den 9. August 1880. Schröder, Gerichtsvollzieher.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich C. Wobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchbinder des Waisenhause.

Möbelfabrik von H. Diessner's Nachfolger W. Stöbe & Wienicke,
Brüderstraße Nr. 13,

empfehle ihr reichhaltiges Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager in nur eigenem Fabrikat zu den billigsten aber festen Preisen.
Zweitzahlung gestattet.

Wichtig für Jedermann. Große Auction
von Porzellan und Glaswaaren etc.
Mittwoch und Donnerstag den 18. u. 19. August von Vormittag 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr Rannischstraße 16.
Die Herren Wirthe werden besonders darauf aufmerksam gemacht.
G. Postlep, Auctions-Commissar.

Freiwilliger Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung in Halle a/S.
Der mir zugehörige, in Halle an der Merseburgerstraße unter Nr. 19 sehr gut gelegene Gasthof „zur Reichsmünze“ mit Zuhör, Garten und Kegelbahn, soll: Dienstag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im gedachten Grundstück selbst meistbietend verkauft eventuell verpachtet werden, wozu ich Respektlos hiermit ergebenst einlade.
Merseburg, den 8. August 1880. H. Schmidt, Ziegelbesitzer.

Die Gläubiger der am 17. Mai cr. verstorbenen Frau Steuer-Inspetor Wollfahrt fordere ich hiermit auf, ihre Rechnungen etc. innerhalb 8 Tagen bei mir einzureichen.
Halle a/S., den 9. August 1880.
Der Vormund der min. Geschwister Wollfahrt Wilh. Gebhardt, Magdeburgerstr. 51.

Zur Klarlegung der Gasolin-Explosionen in Berlin u. Halle.
Beide Fälle sind durch Bruch der Gasballons, keineswegs durch Fehler der Apparate entstanden.
Das II. Journal veröffentlicht in seiner Nr. 217, daß die Fabrikanten und Lieferanten verhaftet seien; ich Unterzeichneter bewege mich heute, Montag den 9. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in Halle vollständig frei mit Wissen der Kriminalpolizei.
Wir, Firma Mansfeld & Iseler, Leipzig, werden nicht ermangeln, die Redaktion des II. Journal, wie jegliche andere Redaction, welche gleich obengenannter etwas Nachtheiliges über uns verbreitet, wegen Verleumdung zu belangen und eventuell weiter darüber berichten.
G. Iseler.

OTTOGISEKE
Halle a/S.
Halle a/S. 30-25 pr. Größten 1 Summter zu bezahlen.

Transportable Grubenöfen
zu mäßigen Preisen von 6 M an, auf Wunsch auch auf Probe.
J. Hoffmann, Mactinsgasse 3.
Helmsche Walzbonn gegen Rosten u. Heiserkeit
empfehle als bestes Mittel
W. Schubert, gr. Stein u. Ulrichstr. Ecke 1.
Steinnuss-Knöpfe,
kleine, Dgs. 10 d, 3 Dgs. 25 d, große, Dgs. 15 d. Galanterieerei, Vorstadt Schlauch.
Alicderichrath zu verk. Steinweg 30.
1 Stuhlwandwe von Zmt, 1 dreirädr. Kinderwagen zum Sigen, Karthause 6, part.
Stimpfner Holzwagen, eine Halbhaufe Laubengasse 16.
Neuen Handrollwagen verk. Niemeysers 13.
Ein Handrollwagen, kleines Sopha d. g. zu verkaufen Mühlweg 6.
Ein Himmelbett und ein großer Heubauer werden zu kaufen gesucht Steinweg 40, part.
Eine Hobelbank wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe befördert die Annoncen-Expedition von J. W. Reichardt, Schulberg 20.
Aeltere Briefmarkensammlungen zu kaufen gel. Off. u. B. W. in der Exped. d. Bl.

Barometer
mit vorzüglich ausgefodten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-
Barometer empfehle
Otto Unbekannt, Kleinschmieden.
Auction
im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Donnerstag den 12. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8:
1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Decimalkwaage, 2 Büffets mit Eis-schrank, 1 Pistol, 1 Kleid u. a. m.
gegen sofortige baare Bezahlung.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung
im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Mittwoch, am 11. August cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8:
1 Schlitten, 3 starke Vorderwagen-gestelle.
Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Discretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.
Nächsten Sonntag den 15. August, 5 1/2 Uhr früh aus Halle
Ad. Schmidt's Extrazug nach Berlin.
Retourbillets 6 Tage gültig, Rückfahrt einzeln, mit fahrpl. Personenz. III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 1/2 M. nur bis Donnerstag Abend 8 Uhr. Später 1 M. mehr bei Steinbrecher & Jasper.
Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.
(Siehe eine Beilage.)